

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden  
 □ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 15

Charlottenburg, Freitag, den 9. April 1915

Jahrg. 42

## Karl Munk. †

Karl Munk wurde geboren am 16. Oktober 1856 in Maljewaz in Ungarn. Nur kurz war sein Krankenlager. Heftige zeitweilige Atemnot zwang ihn vor etwa drei Wochen der Arbeit fernzubleiben. Aber er schien zu genesen, denn am 1. April suchte er das Verbandsbüro auf, um anzukündigen, daß er nach den Osterfeiertagen die Arbeit wieder aufnehmen werde. Am 3. April aber ereilte ihn auf einem Gange, den er an der Seite seiner Gattin unternahm, auf der Straße ganz plötzlich und unerwartet der Tod. Ein Herzschlag hatte das Leben jäh beendet.

In Karl Munk ist nicht nur einer unserer „Alten“ dahingerafft, sondern die Organisationsgeschichte der Porzellanarbeiter läßt ihn hervortreten als einen unserer Tätigsten und Besten. Durch sein Ableben erleidet der Verband, das Verbandsbüro und die Zahlstelle Berlin einen herben Verlust.

Karl Munk war schon organisiert im Berliner Malerverband. Als Vertreter desselben nahm er teil an dem am 11. und 12. August 1889 in Zwickau abgehaltenen Kongreß, welcher, diesmal noch erfolglos, die Vereinigung der damaligen Reisegehilfenverbände der Porzellanmaler bezweckte. Am 17. bis 19. Mai 1891 war er wieder beteiligt an dem zum gleichen Zweck in Berlin tagenden Kongreß, welcher die Vereinigung der Malerverbände zu einer Gesamtorganisation brachte. In den Tagen vom 8.—13. Oktober 1892 war Munk einer der beiden Vertreter der neuen Organisation auf der Generalversammlung des Verbandes der Porzellanarbeiter, wo über die Möglichkeiten und Bedingungen einer Verschmelzung beider Organisationen mit Erfolg verhandelt wurde.

In unserer jetzigen Organisation war Karl Munk lange Jahre Kassierer der Zahlstelle Berlin II. Durch Beschluß des Vorstandes vom 30. Dezember 1903 wurde er als ständige Hilfskraft in das Verbandsbüro berufen und die Generalversammlung 1905 beschloß definitiv seine Anstellung. Bis 1905 erschien er auch regelmäßig als Delegierter auf unsern Generalversammlungen.

All die Tatsachen und Daten zeigen nicht nur als Marksteine den Weg, den Karl Munk gegangen ist, sondern sie sind auch Beweise des Vertrauens, das er immer sich zu erwerben und zu rechtfertigen vermochte. Mit unendlicher Hingabe hat er die Grundlagen unserer heutigen Organisation schaffen helfen und hat dann innerhalb derselben in unermüdlicher Tätigkeit zu ihrem Besten gewirkt.

Karl Munk hat durch sein Wesen und Wirken sich ein ehrendes und dauerndes Andenken gesichert.

## Unser Verband im März.

Die Verhältnisse in unserm Berufe und unserm Verbands haben sich auch im März nicht wesentlich verändert. Es ist nicht schlechter, aber auch nicht besser geworden. Die geringe Abschwächung der Arbeitslosenziffer hält fast gleichen Schritt mit der Steigerung der Ziffer der zum Heere eingezogenen Verbandskollegen. Die Zahl der bei beschränkter Arbeitsgelegenheit Beschäftigten ist so ziemlich stationär geblieben. Die nachstehende Tabelle gibt den zahlenmäßigen Nachweis dafür.

Woche vom	Zahl der ermittelten Mitglieder [ohne die beim Heere]	Beim Heere befindlich	Davon verheiratet	Völlig Erwerbslose		Beschränkt Beschäftigte		Voll-Beschäftigte	
				Zahl	in Proz.	Zahl	in Proz.	Zahl	in Proz.
1. März bis 6. März	9 790	4452	3016	1423	14,53	5778	59,02	2589	26,43
8. " " 13. "	9 774	4544	3042	1407	14,39	5529	56,56	2838	29,03
15. " " 20. "	9 630	4727	3185	1339	13,90	5617	58,32	2674	27,76
22. " " 27. "	9 571	4681	3178	1276	13,32	5584	58,34	2711	28,32

So weit Berichte über den Ausgang der Leipziger Messe vorliegen, wird an den bestehenden Verhältnissen in unserem Berufe auch für die nächste Zeit nicht viel geändert werden. Daß die Messe überhaupt während der Kriegszeit stattfinden konnte, der den Umständen entsprechende zahlreiche Besuch der Messe mag für das deutsche Wirtschaftsleben immerhin als ein erfreuliches Zeichen gelten. An der Tatsache, daß während der Dauer des Krieges von einer Belebung des Exportgeschäftes keine Rede sein wird, konnte auch die Messe nichts ändern.

Nach den Berichten der Industrie (d. h. der Unternehmer, bzw. deren Organisationen) an das Kaiserliche Statistische Amt, ist für den Monat Februar berichtet worden, wie aus dem

Reichsarbeitsblatt, Märzheft, zu ersehen ist: „Die Steingutfabrikation kann über eine Besserung ihrer Geschäftslage noch nicht berichten. Ebenso ist auch die Lage der Porzellanindustrie die gleiche wie im Januar geblieben. Das Ausfuhrgeschäft ruht mit Ausnahme eines Landes noch immer fast gänzlich.“

In der Arbeitslosenzählung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, Abteilung für Arbeiterstatistik für Monat Februar steht unser Verband unter 35 berichtenden Verbänden in bezug auf die Höhe der Arbeitslosenziffer wieder an dritter Stelle. Nach dieser Zählung betrug die Arbeitslosenziffer in unserm Verbands am Ende der letzten Woche des Februar 15,1 v. H.,

gegen 16,7 v. H. am Ende der letzten Woche des Januar und 54,0 v. H. am Ende der letzten Woche des August v. J.

Unter unseren weiblichen Mitgliedern ist die Arbeitslosigkeit nach wie vor größer als unter unseren männlichen Mitgliedern. Ende Februar waren von unsern männlichen Mitgliedern arbeitslos 11,7 v. H. von unseren weiblichen Mitgliedern aber 23,5 v. H. Die Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit unter den weiblichen Erwerbstätigen größer ist, als unter den männlichen, besteht übrigens nicht nur für unseren Verband, sondern mit Ausnahme von drei von den berichtenden 35 Verbänden bei allen.

So wenig wir Anlaß haben, mit den bestehenden Verhältnissen zufrieden zu sein, so wenig haben wir aber auch Anlaß, verzagt in die Zukunft zu blicken. Bei Beginn des Krieges hätte niemand von uns sagen können, daß wir uns so lange Zeit in diesen Verhältnissen befinden werden, und daß wir uns trotz alledem auf dem Standpunkt behaupten werden, auf dem wir gegenwärtig immer noch stehen. Sofern weitere Verschlechterungen nicht eintreten, die Mitglieder auch fernerhin ihrer Berufsorganisation die Treue bewahren, werden wir voraussichtlich auch unser Verbands-Schifflein an allen drohenden Klippen vorüber bringen in ruhigeres Fahrwasser, um dann desto sicherer dem Ziele entgegen zu steuern. Wir haben gewiß auch Abtrünnige zu verzeichnen, die in dieser schwersten Zeit, die unser Verband je durchlebte, unserer Organisation den Rücken gekehrt, aber ihre Zahl ist gering. Diese Art „Auchkollegen“ gibt es leider in allen Berufen und allen Organisationen. Unter den wichtigsten vorgeschobenen Gründen, wird das Verlassen der Organisation zu entschuldigen versucht. Dem einen paßt das nicht, dem anderen jenes nicht an unseren früheren und gegenwärtigen Verbands-Einrichtungen, in Wirklichkeit ist es der krasse Egoismus, die Verweigerung der Beiträge, die sie veranlaßt, uns den Rücken zu kehren. Daß solche Elemente erkannt, von jedem rechtschaffenen Kollegen gebührend geschätzt werden, wissen sie, deswegen suchen sie nach dem Feigenblatt, um ihre Blößen verdecken zu können. Die übergroße Mehrheit unserer Verbandsmitglieder hat aber, und das erweisen unsere wöchentlichen Zahlungen mit aller Deutlichkeit, den ernststen Willen gezeigt und betätigt, auch in schwerer Zeit an der Organisation festzuhalten, hat gezeigt, daß unsere Organisation in ihrem innersten Kerne gesund, und die Mitglieder von ihrer Notwendigkeit überzeugt sind. Ein weiteres erfreuliches Zeichen hiefür ist der Umstand, daß unsere im Felde stehenden Kollegen, trotz aller Mühen und Beschwerden, die sie zu ertragen haben, ihre Organisation nicht vergessen und immer wieder Interesse dafür bekunden. Unlängst schrieben uns zwei Kollegen von der Zahlstelle Schönwald, daß sie im Schützengraben, während Artillerie- und Infanteriefeuer um sie herum tobte, die „Ameise“ gemeinschaftlich gelesen und Verbandsangelegenheiten besprochen hätten. Ein anderer Kollege schrieb uns, er habe Verlangen nach der „Ameise“ und wir sollen ihm doch kurz mitteilen, wie es im Verbandsaussehe, wie viele zahlende Mitglieder wir noch haben, wie viele von den Kollegen im Felde stehen usw. Er habe lange keine Verbindung mit den Verbandskollegen gehabt und es dränge ihn, zu erfahren, wie es denn eigentlich mit unserm Verbandsaussehe, dem er schon länger als 10 Jahre angehört. Ein Kollege von der Zahlstelle Frankfurt a. D. schrieb uns, er wünsche, er könnte bald wieder in seiner alten Zahlstelle wirken, an der er nun einmal mit allen Fasern hänge. Ein Kollege von der Zahlstelle Magdeburg schrieb, daß in den Schützengräben, wenn Zeit und Umstände es zulassen, auch über gewerkschaftliche und politische Fragen diskutiert würde, er glaube, daß es nach dem Kriege besser voran gehen werde mit unserer Bewegung wie vorher.

Alles in allem genommen gibt uns die Berechtigung, überzeugt sein zu dürfen, daß alle Schwierigkeiten überwunden werden, daß der ernste Wille bei der großen Mehrheit unserer Verbandsmitglieder vorhanden, jeder zu seinem Teil dazu beizutragen, möge die Zukunft auch noch so trübe aussehen.

#### Entscheidungen der Beschwerdekommision.

Sitzung vom 24. März 1915.

Die Beschwerde des Mitgliedes 8808 B. der Zahlstelle Magdeburg wurde abgelehnt, solange eine Aufklärung über die Beitragsrechte nicht erfolgt ist.

Engelbert Bartel,  
Vorsitzender.

Berthold Faulian,  
Schriftführer.

#### Benachrichtigung.

Für die Berichtswoche vom 22. bis 27. März hatten bis zum Mittwoch, den 31. März abends noch keine Berichte eingelangt:

Flörsheim, Freiwaldau, Gera (Neuß),  
Gräfinau, Hermsdorf, Hornberg, Kahle,  
Königssee, Limbach, Neustadt b. Coburg, Ober-  
hausen, Osterode a. Harz, Plankhammer,  
Plau, Probstzella, Rehau, Reichmannsdorf,  
Roda, Schmiedefeld, Sonderhausen,  
Spechtsbrunn. Das Verbandsbüro.

#### Konsumenten und wirtschaftliche Disziplin.

Ueberraschend schnell hat sich das deutsche Volk an die völlig veränderten Verhältnisse gewöhnt, die durch die wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung in den letzten Monaten eingetreten sind. Die staatliche Regelung des Handelsverkehrs mit den wichtigsten Nahrungsmitteln setzte weitestgehende, verständnisvolle Mitarbeit der Verbraucher voraus, wenn ihre praktische Durchführung nicht auf große technische Schwierigkeiten stoßen sollte. Wohl haben, wie ja gar nicht anders möglich, in den ersten Tagen nach der Beschlagnahme der Getreidevorräte, nach der Einführung der Brotarten, kleine Reibungen, Stockungen und Schwankungen im Wirtschaftsleben sich nicht ganz vermeiden lassen. Heute aber haben sich bereits, das darf man ohne zu übertreiben behaupten, alle Räder des vollen wirtschaftlichen Betriebes auf das neue Tempo eingelaufen und alles vollzieht sich auf den neu geregelten Gebieten des Wirtschaftsverkehrs glatt und geräuschlos.

Ein Triumph der organisatorischen Kraft des deutschen Volkes ist diese spielend leichte Anpassung, die wir in den letzten Wochen sich vollziehen sahen, der organisatorischen Kraft, die durch eine lange und gründliche Schule der Organisation erprobt und gefestigt worden ist. Wie oft hat man nicht im Auslande die deutsche „Vereinsmeierei“ spöttisch belächelt, wie oft nicht im Lande selbst über die Menge unserer Organisationen gewitzelt, die, von den Gewerkschaften bis zum Bund der Landwirte in einer Anzahl von gewerblichen, geselligen, künstlerischen und wissenschaftlichen Vereinigungen wohl jeden Deutschen in mindestens einem Verein umschließen. Jetzt mag wohl nicht nur bei uns, sondern auch im Ausland in einschichtigen Köpfen ein anderes Urteil Platz greifen, denn nicht laut genug kann es gesagt werden: dadurch daß jedem Deutschen, der irgend einer Gruppe, irgend einem Verbandsangehörigen, als Bedingung dieser Zugehörigkeit die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Unterordnung unter das Wohl dieser Gemeinschaft, sowie ein lebendiges Gefühl für Disziplin eingeimpft wird, ist er von vornherein in ganz besonderem Maße befähigt, sich nicht nur blind gehorchend, sondern mit vollem Verständnis der Disziplin zu fügen, die jetzt das Vaterland bei der Durchführung der wirtschaftlichen Maßnahmen vom Staatsbürger fordern muß. Und nur eine solche verständnisvolle Anpassung konnte das glatte Funktionieren der ungeheuren Umschaltung des wirtschaftlichen Apparates, wie sie erfolgte und noch ständig weiter erfolgt, gewährleisten.

Wie lebendig dieses Gefühl für Disziplin und für Organisation bei den Verbrauchern ist, haben sie gezeigt indem sie es verstanden haben, sich jetzt im Kriege eine eigene zentrale Organisation zur Ueberwachung der Durchführung der Regierungsmaßnahmen sowie zur Erstrebung ihres weiteren Ausbaues zu schaffen, den Kriegsauschuß für Konsumenteninteressen, dem bisher schon sieben Millionen deutsche Verbraucher angehören, dem auch unser Verband angeschlossen ist und der bereits eine äußerst erfolgreiche Tätigkeit entfalten konnte, über die zu berichten wir mehrfach Gelegenheit hatten.

Schlagender konnte der Wert jeglicher Organisation durch keine Theorie dargetan werden, als es jetzt durch die Ereignisse geschah. Nun aber haben Disziplin und Organisation weiter für das Funktionieren der wirtschaftlichen Maschine zu sorgen. Die Disziplin muß jeden dazu veranlassen, aufs strengste nicht nur in seinem eigenen Kreise, sondern soweit sein Blick überhaupt reicht, darüber zu wachen, daß die wirtschaftlichen Vorschriften ihrem Wortlaut und Zwecke nach genauestens befolgt werden, vom Konsumenten, aber auch ganz besonders vom Händler und Produzenten; das Disziplingefühl muß jedem die Notwendigkeit ins Bewußtsein hämmern, daß der einzelne die Pflicht hat, zum Wohle aller jetzt sein wirtschaftliches Leben zu regeln, und daß jeder Bruch dieser Disziplin durch Mitteilung an die zuständige Organisation zur Weitergabe an

den genannten Kriegsausschuß oder an die Polizeibehörden  
konungslos zu ahnden ist. Jeder Einzelne ist jetzt mehr denn  
je zu seinem Teile verantwortlich für das Heil des Ganzen:  
Deutscher Organisationsgeist, deutsche Disziplin werden, wie  
militärisch, so auch wirtschaftlich uns zum Siege führen.

## Die Arbeitsvermittlung im Kriege.

Der Zentralarbeitsnachweis für den Regierungsbezirk  
Dresden — wohl einer der bedeutendsten — hat während  
der Kriegszeit eine intensive Tätigkeit weit über seinen Bezirk  
hinaus entwickelt. Das geht aus dem eben erschienenen Ge-  
schäftsbericht für das Jahr 1914, der höchst interessantes  
Material enthält, sehr deutlich hervor. Dieser Zentralarbeits-  
nachweis besteht jetzt 5½ Jahre. Er wurde im Anfang lebhaft  
von Unternehmenseite bekämpft, heftig umstritten wurde sein  
Wert besonders im Dresdener Stadtverordnetenkollegium. Diese  
Widerstände sind jetzt in der Hauptsache überwunden. Gegen-  
wärtig sind außer der Stadt Dresden 24 Gemeinden korporative  
Mitglieder, ebenso die Handelskammer. Die Staatsbehörden  
haben das Institut von Anfang an zu fördern versucht. In  
der Kriegszeit hat er sich besonders bewährt. Die Zahl der  
vermittelten Stellen stieg von 33 380 (1913) auf 48 266.  
Davon entfallen allein 30 043 oder 62,3 Proz. auf die Kriegs-  
monate August bis Dezember! Diese Monate werden stark  
beeinflusst durch die Vermittlung einer großen Zahl von  
Heeresarbeitern. Von Dresden aus sind nicht weniger als  
40 derartige Arbeitertransporte nach dem Osten vermittelt  
worden; insgesamt 17 350 Arbeiter aus allen Teilen Sachsens.  
Diese Arbeiter gingen meist nach Löben, Graudenz, Posen,  
Thorn, Gnesen, Königsberg, Insterburg, Marienburg; es  
wurden hauptsächlich Armierungsarbeiter vermittelt. Die  
Dresdener Zentrale stand vom Kriegsausbruch an in fort-  
währender Verbindung mit der Reichszentrale der Arbeits-  
nachweise und mit vielen lokalen Nachweisen des Reiches.  
Alle diese Vermittlungen wurden telegraphisch erledigt, in  
Dresden wurden die Arbeiter sofort durch Anschläge von der  
gemeldeten Arbeitsgelegenheit in Kenntnis gesetzt, sodas die  
Zusammenstellung eines Transportes kaum einen Tag nach  
der Bestellung zum Abzuge fertig war. Auf diese Weise  
wurde der Heeresverwaltung und auch den Arbeitslosen wesent-  
lich gedient. Die Dresdener Zentrale vermittelte für die  
Arbeiter in 690 Gemeinden Gelegenheit zu derartigen Heeres-  
arbeiten. 179 Gemeinden sind mit 10 und mehr Arbeitern  
daran beteiligt, obenan steht die Stadt Dresden mit 5244.  
Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, hat diese schnelle und  
planmäßige Arbeitsvermittlung aber besonders auch in weit  
abgelegenen Landesteilen vorzüglich gewirkt. So stellten große  
Teile des Erzgebirges und Vogtlandes, wo große Arbeits-  
losigkeit herrschte, bis in die entlegensten Orte starke Kontingente  
von Arbeitslosen, die nach dem Osten gingen. Darunter be-  
fanden sich Hunderte von kleinen und im Beruf alt gewordenen  
Unternehmern aus der Gardinen-, Spitzen- und Musikinstru-  
menten-Industrie. Von den 27 sächsischen Amtshauptmann-  
schaften steht z. B. Auerbach im Vogtland mit 3040 Arbeitern  
an erster Stelle. Ein kleines entferntes Dorf auf dem Kamm  
des Gebirges stellte allein 53 Mann!

Der finanzielle Effekt dieser Arbeitsbeschaffung wird in  
folgenden Zahlen ausgedrückt: An Arbeitslohn verdienten  
die 17 350 Arbeiter monatlich etwa 1 800 000 M. Dazu  
kommen wöchentlich ungefähr 156 000 M. des Wertes an  
freier Unterkunft und Beköstigung. Als noch wichtiger wird  
der Umstand bezeichnet, daß auf den Monat gerechnet zirka  
340 000 M. an Arbeitslosen-Unterstützung den Gemeinden  
erspart wurden. — Von den einzelnen Monaten steht der  
Oktober mit 9710 Vermittlungen obenan. — Im allgemeinen,  
so wird festgestellt, rief der Ausbruch des Krieges eine völlige  
Umwälzung des Arbeitsmarktes hervor. Sie wurde bemerkbar  
in massenhafter Entlassung gewerblicher Arbeiter, in der Ab-  
schiebung der Ausländer und dem starken Bedarf der Land-  
wirtschaft an Erntearbeitern. — Der Dresdener Zentral-  
arbeitsnachweis dürfte, wie die Kriegszeit wohl beweist, zu  
den besten und leistungsfähigsten im Reiche gehören.

Diese außerordentlich erprießliche Tätigkeit des Dresdener  
Arbeitsnachweises ist aber auch der beste Beweis für das  
absolut dringende Bedürfnis einer zentralen und reichsgeseh-  
lichen Regelung der Arbeitsvermittlung.



**Auma.** Nichts ist bei der Firma Porzellanindustrie-Gesell-  
schaft Berghaus beständiger, als der Krieg mit den Arbeitern.  
Die Konflikte reißen buchstäblich nicht ab. Diese Firma ist  
gegen den Verdacht gesetzt, das Wort vom Burgfrieden erfunden  
zu haben. Die Firma Berghaus hat zurzeit Mangel an Arbeits-  
kräften, und zwar an Arbeitern für das Brennhaus, Ton-  
mühle usw. Ausgerechnet in der gegenwärtigen Zeit, in der  
die Arbeitslosenziffer in unserm Berufe zirka 15 vom Hundert  
beträgt, leidet die Firma Berghaus an „Arbeitermangel“.  
Wenn auch nur ein ganz geringer Bruchteil von den Arbeitern,  
die schon ihr Heil bei dieser Firma versucht haben, dem  
Betriebe verblieben wäre, hätte die Firma Ueberfluß an  
Arbeitskräften. Jedoch ob es Arbeiter von Auma und Um-  
gebung, oder ob es Arbeiter von außerhalb waren (Galizier,  
Polen usw.), blieb sich gleich; in der Porzellanfabrik Auma  
hat es bis jetzt noch niemand längere Zeit ausgehalten. Lohn,  
Arbeitsbedingungen, Behandlung sind die drei Faktoren, die  
dort dafür sorgen, daß der Durchgangsverkehr am Fabrikto-  
re nicht nachläßt. In manchem anderen Betriebe wäre vielleicht  
doch einmal Aenderung geschaffen worden in den Verhältnissen,  
um einen für den Betrieb brauchbaren Arbeiterstamm zu er-  
halten, in der Porzellanfabrik Auma ist bis heute von einer  
Umkehr auf dem bisher beschrittenen Wege nichts zu spüren.  
Um den Arbeiter-Kalamitäten in den vorstehend erwähnten  
Abteilungen des Betriebes zu begegnen, trägt man nach dem  
dort gültigen Rezept den Konflikt auch in die anderen Ab-  
teilungen, vor allem in die Dreherei. Weil die Hilfsarbeiter  
es ablehnen, für die üblichen Löhne zu arbeiten, wird einfach  
von den Drehern verlangt, für diesen Lohn im Brennhaufe,  
in der Tonmühle usw. zu arbeiten. Natürlich haben das die  
Dreher auch abgelehnt und der Erfolg war, daß eine Anzahl  
von Drehern sich jetzt die Fabrik von außen betrachten können.  
Wir wollen bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß die  
Dreher erst vor kurzem über eine Lohnreduktion zu klagen  
hatten. Wenn die Dreher glaubten, durch die Hinnahe dieser  
Lohnreduktion für eine längere Zeit Ruhe zu haben, waren  
sie in einem bedenklichen Irrtum, wie Figura beweist. Daß  
auch Dreher entlassen wurden, die in der nächsten Zeit die  
Einberufung zum Heere zu erwarten haben und deswegen in  
einem anderen Betriebe vorläufig Stellung nicht erhalten  
können, paßt durchaus in den Rahmen der Aumaer Verhältnisse.  
Wenn es zutrifft, was uns berichtet wird, daß den Drehern  
die Annahme der Arbeit in der Tonmühle und im Brennhaufe  
zu den Löhnen, für welche die Firma andere Arbeitskräfte  
nicht erhält, damit schmachhaft gemacht werden sollte, daß ihnen  
gesagt wurde, es liege im Interesse der Dreher und ihrer im  
Felde kämpfenden Kollegen, daß sie diese Arbeiten verrichten,  
wundert uns auch das nicht. Natürlich würden die Dreher  
diese Arbeiten verrichten, wenn wirklich Not am Mann wäre,  
und die Firma auch in diesen Abteilungen einigermaßen aus-  
kömmliche Löhne zahlen würde. Die Firma wird ja schließlich  
selbst nicht behaupten wollen, daß sie nicht imstande wäre, den  
Drehern den bisherigen Durchschnittsverdienst auch bei Ver-  
richtung anderer Arbeiten bezahlen zu können, wenn es im  
Interesse der geregelten Weiterführung des Betriebes einmal  
ausnahmsweise notwendig werden sollte. Das hat und hätte  
die Firma aber alles nicht notwendig; es sollten geregelte  
Lohn- und Arbeitsverhältnisse mit anständiger Behandlung in  
allen Abteilungen des Betriebes Platz greifen und der Arbeiter-  
mangel wäre auch für die Porzellanfabrik Auma ein un-  
bekannter Begriff.

**Rudolstadt.** Im ersten Halbjahre 1914 zeigte unsere  
Zahlstelle das Bild einer gesunden Aufwärtsentwicklung. Es  
wurden auch verschiedene Verbesserungen im Lohn- und Ar-  
beitsverhältnis erreicht. Der Mitgliederbestand war als ein  
befriedigender zu bezeichnen. Der hereingebrochene Krieg  
änderte jedoch das Bild sehr zu unsern Ungunsten. Die Ein-  
berufungen zum Militär, die hangen Erwartungen vor der  
Zukunft griffen lähmend in das Leben unserer Zahlstelle ein.  
Mit der Tatsache des Krieges an sich müssen wir uns  
wohl oder übel abfinden. Weniger verständlich erscheint uns  
aber das Einreißen einer gewissen Kopslosigkeit, das Hervor-  
treten einer Kleingeisterei und die Unkenntnis über die gewerk-  
schaftlichen Aufgaben während der Kriegszeit, die bei einem  
Teile unserer Mitglieder zu verzeichnen ist. Daß eine Anzahl  
Kollegen, von denen es am wenigsten erwartet werden sollte  
und von denen angenommen werden konnte, daß sie die ge-  
werkschaftliche Tätigkeit nicht allein im Beitragzahlen und

Unterstützungbeziehungen erblicken, uns den Rücken lehrte, ist eine bedauerliche Erscheinung dieser außergewöhnlichen Zeit. Es soll zugegeben werden, daß die Herabsetzungen der Unterstützung, der Entzug des Kranken- und Sterbegeldes, auf der andern Seite die Verteuerung der Lebenshaltung große Ansprüche an die Ueberzeugungstreue und Opferwilligkeit des Einzelnen stellt, aber es sollte auch eingesehen werden, daß es eben der Krieg ist, der uns ohne unsere Schuld in diesen Ausnahmezustand versetzt, daß solche Maßnahmen zur Sicherung unseres Verbandes und zur Wahrung der Aktionsfähigkeit des Verbandes auch über den Krieg hinaus unbedingt notwendig sind. Durch die neue Staffelung der Beiträge, wie sie der Vorstand festgesetzt, ist jedem Mitgliede die Möglichkeit geboten mit einem Beitrage von 10 Pfg. bis 1.00 M., je nach der Höhe des Verdienstes, seine Mitgliedschaft aufrecht erhalten zu können. Ein Teil unserer Mitglieder, die bis heute noch keinen oder nur sehr geringen Verdienstausschlag hatten, scheint sich aber seiner Beitrags- und Mitgliedspflicht nicht in dem erforderlichen Maße bewußt zu sein, sonst wären die Beitragsrückstände nicht erklärlich. Selbst Mitglieder, die vom 10. August bis 26. Dezember v. J. ununterbrochen Unterstützung bezogen, jetzt aber seit zwei Monaten und länger in Arbeit stehen, haben sich auf ihre Pflicht zum Beitragszahlen noch nicht wieder erinnern können. Es wird erwartet, daß sich auch diese Mitglieder, wie die Mitglieder unserer Zahlstelle im großen und ganzen recht bald eines besseren besinnen, damit die Zahlstelle Rudolstadt nach dem Kriege nicht schlechter dasteht wie vorher und ihren guten alten Ruf nicht verliert.

Der Zahlstellencassierer.

### Cotenliste unserer im Felde stehenden Kollegen.

**Max Hartung**, Former, geboren 15. Mai 1889 in Gräfenenthal, gefallen am 6. März bei einem Sturmangriff bei Augustowo (Rußland). Mitglied der Zahlstelle Gräfenenthal.

**Erich Gottschlich**, Dreher, geboren 28. November 1887 in Harthenau, gefallen am 15. Februar in der Champagne. Mitglied der Zahlstelle Stadtlengsfeld.

**Karl Göltzner**, Dreher, geboren 31. Januar 1890 in Berta a. Elm, gefallen in Rußland. Mitglied der Zahlstelle Blankenhain.

**Johann Schwientek**, Vießer, geboren 19. August 1892 in Arguino, gefallen in Frankreich. Mitglied der Zahlstelle Blankenhain.

**Friedrich Nathes**, Maler, geboren 29. Mai 1894 zu Mannheim, gefallen am 7. März bei Arras (Nordfrankreich). Mitglied der Zahlstelle Mannheim.

**Reinhold Franke**, Maler, geboren 16. August 1893 in Schmiedefeld, gefallen am 21. Februar in Rußland. Mitglied der Zahlstelle Schmiedefeld.

**Hilbert Liefeld**, Stanzer, geboren 2. Mai 1885 in Klein-Rachnow Kreis Teltow, gefallen am 18. März in Rußland. Mitglied der Zahlstelle Teltow.

Ehre ihrem Andenken!

### Sterbetafel.

**Berlin.** Carl Munk, Maler, seit 11 Jahren Angestellter unseres Verbandes, geboren 16. Oktober 1856 zu Maljewa in Ungarn, gestorben am 3. April am Herzschlage.

**Elberfeld.** Carl Stiegele, Maler, geboren am 10. September 1879 zu Baden-Baden, gestorben am 25. März an Unterleibsleiden.

**Fraureuth.** Ernst Grässer, Maler, gestorben am 27. März im 50. Lebensjahre an Zuckerkrankheit und Schwindsucht. Mitglied seit 1906.

**Kahla.** Paul Knorr, Dreher, zuletzt Geschäftsführer des Konsumvereins, geb. am 22. März 1863 zu Striegau i. Schl., gestorben am 25. März an Mähma. Mitglied seit 1895. Der Verstorbene war bis zu seiner letzten Erkrankung ein eifriger Förderer unseres Verbandes und gehörte lange Jahre der Verwaltung der Zahlstelle an, die ihm ein bleibendes, ehrendes Gedenden bewahrt.

Ehre ihrem Andenken!

### Versammlungs-Anzeigen

**Berlin.** Montag, 12. April, abends 7 Uhr, Figurenbranche bei Schlichter, Adalbertstr. 21, Montaa, den 12. April abends 8 Uhr, Emaillebranche, An der Stralauerbrücke 3.

**Elmsborn.** Sonnabend, 10. April. Abschluß.  
**Frankfurt a. Main-Offenbach.** Sonnabend, 24. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Kemm, Große Rittergasse 56.  
**Gräfenhain.** Sonnabend, 24. April, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zur Sonne“.  
**Kahla.** Sonnabend, 10. April 8 1/2 Uhr, im Rosengarten.  
**Schwarzenberg.** Sonntag, 11. April, „Wettiner Hof“. Abschluß Bibliothekbücher mitbringen.  
**Spandau.** Sonnabend, 10. April, 8 Uhr, bei Windt, Bichelsdorferstraße 5.  
**Staffel.** Sonnabend, 10. April, 5 Uhr, bei Weimar.  
**Tiefenfurt.** Sonnabend, 10. April, 8 Uhr, in der Brauerei (lange Straße).

## Anzeigen

**Berlin.** Das Büro ist von jetzt ab nur noch **abends** von 5 bis 7 Uhr, Mittwoch und Sonnabend bis 8 Uhr, geöffnet.  
Die Verwaltung.

**Blankenhain.** Der Abschluß wird bestimmt am Sonntag, den 11. April fertiggestellt. Bis dahin sind alle Restbeiträge zu begleichen.  
Der Zahlstellencassierer.

**Hermisdorf.** Der Abschluß pro 1. Quartal wird bestimmt am 18. April fertiggestellt und ersuche ich die Mitglieder bis dahin ihre Beiträge zu begleichen.  
Der Zahlstellencassierer.

**Weiden.** Der Quartalsabschluß wird bestimmt am 19. April abgesandt; ersuche bis dahin die Beiträge zu begleichen. Wer länger als zulässig mit den Beiträgen im Rückstande bleibt, muß gestrichen werden.  
Der Zahlstellencassierer.

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos	<b>Arbeitsmarkt</b>	Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einzufügung
---	---------------------	--

**Militärfreier tüchtiger Ovalformer und Kannendreher** von erster Geschirrfabrik gesucht. Angebote an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

Preis der 2 gespaltenen Heftzeile 80 Pfennig	<b>Geschäfts-Anzeigen</b>	Vorausbezahlung in Bedingung
--	---------------------------	------------------------------

## Goldhaltige Malrückstände

kauft Firma  
**M. Köhler, Dresden, Gericht-Strasse 8 II.**

**Goldschmiere** und Goldflaschen kauft zu hohen Preisen bei reeller Bedienung

**Hans Rottmann, Stadtilm in Thür., Bahnhofstr.**

Zahl woll grosser Umsatz höchste Preise	<b>Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle</b>	Edel- Metall- Schmelze gegründet 1898
		
Osterwethstrasse 32. <b>Otto Seifert, Zwickau S.</b>		

## Goldhaltige Malrückstände

kauft noch nach wie vor

**Martin Kaufmann, Zwickau Sa., Bahnhofstr. 14**

**Goldschmiere,** Goldflaschen und alle in der Vergoldererei vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher reeller Bedienung  
**Oskar Rottmann, Stadtilm i. Thür.**

## Gold-, Silber- und Platinabfälle

als Schmiere, Nische, Lappen, Stupfer, Pinsel, Kläpfe, Paletten, leere Flaschen und ausgeschmolzenes Gold kauft höchstzahlend

**Max Haupt, Dresden-H., Bönnichplatz 17.**

**Goldschmiere, verdichtetes Glanzgold und iontische goldhaltigen Sachen** kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. Man verlange Prospekt.  
**Emil Böhme, Ellenberg S.-H.** Ältestes Geschäft dieser Art.  
 NB. Empfehle ff. Glanzgold. 10 Gr. 3,50 Mt.

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
 Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenbg., Rosinenstr. 4.  
 Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. 4.  
 Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22.